

Eine Stunde nach Eröffnung der Versammlung drängten die 46 Ordner etwa 800 Nazis zum Saaleingang und warfen sie in blutiger Saalschlacht die Treppe hinunter. Die Versammlung aber nahm nun ungehindert ihren Fortgang.

Von diesem denkwürdigen Tage an trug die kleine Ordnertruppe

den Ehrennamen „Sturmabteilung“, den man bald mit „S.A.“ abkürzte. Mit diesem ersten öffentlichen Auftreten der S.A. beginnt ihre Geschichte, die nun einen einzigen Aufstieg und stetes Wachstum bedeutet. Im Oktober 1922 erfolgt der erste S.A.-Aufmarsch außerhalb der Stadt München. Es ging nach Koburg, wo die Roten jeden öffentlichen Anzug verboten hatten, damit „das Proletariat nicht provoziert würde“. Mit eiserner Ruhe marschierte Adolf Hitler an der Spitze seiner 800 Münchener S.A.-Männer mit klingendem Spiel und unter wehenden Fahnen in Koburg ein. Vor Mut drüllend, stürzte sich die rote Meute auf die S.A. Doch der Terror wird gebrochen, nach kurzem, aber hartem Kampf konnte die S.A. weitermarschieren; die Straßen Koburgs waren befreit von dem roten Spul und Koburg wurde

später die erste Stadt in Deutschland mit nationalsozialistischer Mehrheit im Stadtparlament. Das Jahr 1923 legte der S.A.

die ersten großen Opfer

auf. Im Ruhrkampf wird der S.A.-Mann Leo Schläpfer von den Franzosen erschossen, während der S.A.-Mann Knickmann fällt, der Nationalsozialist Dreyer auf der Zensurinsel St. Martin de Mè in französischer Gefangenschaft stirbt und viele S.A.-Leute in französischen Kerker schmachteten. Es kommt dann der 9. November 1923. Vierzehn S.A.-Männer fallen durch Kugeln der Reichswehr und der Polizei. Reichsminister Kriegsminister Göring, der damalige S.A.-Oberführer, wird schwerverwundet von Getreuen aber die deutsche Grenze nach Italien getragen, wohin ihm seine todkranke Frau folgt. Doch auf diesen Kriegergang sollte ein noch größerer Aufstieg folgen. Nach Adolf Hitlers Entlassung aus der Festung wird auch

die S.A. neu aufgezogen.

Im Jahre 1926 marschierten bereits 6000 S.A.-Männer zum ersten Parteitag in Weimar auf, 1927 waren es schon 30.000 und zwei Jahre später bei dem letzten Parteitag in Nürnberg 60.000. Mit dem 2. September 1930 hat Adolf Hitler die oberste S.A.-Führung persönlich übernommen. Zwölf Tage später brachte dann die Wahltschlacht mit dem Sprung von 12 auf 107 Mandate der S.A. weiteren Auftrieb, der seitdem niemals nachgelassen hat und auch heute noch andauert. Je blutiger die Opfer wurden, desto mehr Menschen gingen in die Reihen des nationalen Aufbaus. Das ist das Wunderbare an dieser Erhebung unserer Tage. Im Zeitalter der Demokratie stellten sich Tausende und aber Tausende unter die Autorität eines Führers, in der Zeit einer zügellosen Freiheit schufen sie durch eiserne Disziplin das Fundament für die deutsche Freiheit.

Wie genau haben sich die Worte Hitlers erfüllt, die er Anfang 1931 der S.A. widmete: „Die S.A. trägt die Fahne des neuen Reiches schon heute vor ihren Stürmen, die Adler der kommenden Erhebung unseres Volkes sind ihre Rosarden.“

Ein S.A.-Mann darf nach den Dienstvorschriften niemals einzeln und allein eingesetzt werden, die kleinste Form des Einsatzes ist bei der S.A. die Schar. Anders bei der S.S., die nach dem Prinzip der Auslese dazu berufen ist, Kerntruppe

zu sein. Sie wird vorzugsweise dort eingesetzt, wo einzelne Männer verwendet werden müssen. Dafür aber unterliegt der künftige S.S.-Mann, der meist aus den Reihen der S.A.-herborgeht, einer eingehenden körperlichen Untersuchung, nachdem er sich als politisch zuverlässig erwiesen hat. Der andere leitende Grundsat für den Aufbau der S.S. ist der der altbühnischen Minderheit. Dem entsprechend umfasst die S.S. an Zahl etwa 10 Prozent, wenn man den jeweiligen Bestand der S.A. auf 100 ansetzt. Die S.S. ist über das ganze Reich verbreitet und ist unabhängig von den örtlichen S.A.-Führungen. Dagegen ist sie aber sowohl dem Obersten Führer Adolf Hitler, wie auch dem Chef des Stabes der S.A. unterstellt.



Die Gliederungen von SS. und SA.

entsprechen einander. Die kleinste Formation der S.A. ist die Schar, deren 4 bis 12 Mitglieder meist durch gemeinsame Arbeit, gemeinsame Schuljahre oder als Nachbarn persönlich verbunden oder befreundet sind. Die Schar und der Trupp sind die Unterteilungen eines Sturmes, dessen Angehörige auf dem rechten Kragenspiegel die Nummer des Sturmes tragen. In der

Person des Sturmführers

liegt einer der Schwerpunkte der gesamten S.A., in seiner Hand liegt die Initiative für Werbung und für das Anwachsen der S.A. überhaupt. Es ist kein Zufall, daß die populären S.A.-Helden Horst Wessel, der Student, und der Jungarbeiter Hans Matzowski Sturmführer waren.

Die Gliederung der S.A.

Oberster S.A.-Führer: Adolf Hitler.			
Gliederung:	Mann:	Führer	Abzeichen u. a.:
Vertretung des obersten Führers	Chef des Stabes mit Stab von Sachbearbeitern (Referenten) und 1 Generalinspekteur		hochrote Spiegelgoldenes Eichenlaubhochroter Mützenkopsilbernes Eichenlaubhochrote Spiegelhochroter Mützenkops
Gruppe	bis 15 000	Gruppenführer	

Untergruppe (Gaussturm)	—	Oberführer	Eichenlaub Mützenkops Eichenblatt Mützenkops
Standorte	1200—3000	Standartenf.	
Sturmabteilung	250—500	Sturmabteilung	4 Sterne
Sturm	70—100	Sturmabteilung	3 Sterne
Trupp	20—60	Truppabteilung	2 Sterne
Schar	4—12	Scharabteilung	1 Stern

Uniform und Abzeichen.

Ein für Laten wichtiges Erkennungszeichen für einen höheren S.A.-Führer ist die Schnur um Spiegel, Kragen und Mützenkops, die allen S.A.-Führern vom Sturmführer an gemeinsam ist.

S.A. und S.S. unterscheiden sich bekanntlich vor allem durch die braune bzw. schwarze Mütze, Schloß und Hose. Zu beachten ist aber, daß neben der S.S. auch die Angehörigen der Motor- und Motorradabteilung schwarze Hosen tragen, ohne daß

sie die übrigen Kennzeichen der S.S., schwarze Mütze und schwarzen Schloß, teilen. Außerdem tragen die Angehörigen der Motorabteilung zum Dienstanzug das Abzeichen der Kraftfahrer am linken Unterarm auf schwarzer Haut. Die S.A.-Kraftfahrer sind durch violette Spiegel mit dem Adulab-Stab kenntlich. In geeigneten Gegenden gibt es auch Motor- bzw. Motorabteilung der S.A. Die letzteren tragen eine Seglermütze und haben auf dem Spiegel einen Anker. Wichtig für die äußere Kennzeichnung ist außer Sturm und Dienstgrad die Zugehörigkeit zum Gau. Deutschland ist in 35 Gaue eingeteilt, von denen jedem eine verschiedene Farbe der Spiegel, Nummern, Knöpfe und Schnüre zugeeignet ist.

Ein Gesamtüberblick über Geschichte und Aufbau der S.A. und S.S. führt in die Geisteswelt und die tägliche Kleinarbeit der politischen Soldaten ein. Ein Wort des Lobes oder der Anerkennung erhebt sich heute, wo die Laten der S.A. und S.S. bereits in die Geschichte der deutschen Erhebung eingegangen sind. Der politische Soldat wird auch fernerhin Vorbild eines aktivistischen und fanatischen Kämpfers für das Land sein.

Walter Hermann.

Woher kommt das Hakenkreuz

Von Wilhelm Scheuermann, Freienbrint.

Unzählige haben sich die Frage vorgelegt, welches der ursprüngliche Sinn und die Herkunft des Sinnbildes ist, das als siegreiches Zeichen der deutschen Erneuerung vordröhrt. Die einen sagen, es sei ein uraltes Glückssymbol, welches allen Völkern gemeinsam gewesen wäre. Andere meinen, es komme aus Ostasien, aus Indien, China oder Tibet, hänge daher mit dem Buddhismus zusammen. Wieder andere bezeichnen es als eine Art von Erkennungszeichen oder Stammeswappen der Arier oder Indogermanen, und neben diesen geschichtlichen und völkerverbindlichen Erörterungen geben solche über den ursprünglichen Sinn als Licht- oder Feuerzeichen einher. Dementsprechend lautet die Auskunft, die der Laie in den Nachschlagewerken findet, sehr verschieden und oft gegensätzlich. In einem kleinen, vollstündlichen Buche mit Wildtatseln, welches soeben im Rowohlt-Verlag in Berlin erschienen ist, habe ich versucht, den ursprünglichen Sinn des Hakenkreuzes einer eingehenden Deutung entgegenzuführen.

Sehr früh hat das Hakenkreuz seine Verbreitung nach Westen hin in die eigentlich germanischen Gebiete gefunden, um dann etwa um den Beginn unserer Zeitrechnung einen ganz gewaltigen Aufschwung zu nehmen, später aber, während des Mittelalters, wieder abzuliegen und schließlich, etwa von der Barockzeit bis in das vierte Viertel des neunzehnten Jahrhunderts, fast vergessen zu erscheinen.



Eine der Grundformen des Dreibeins.

Andererseits deckt sich die Verbreitung des Hakenkreuzes nicht völlig mit den Ausstrahlungen der Indogermanen, sondern es ist, wie wir bereits gehört haben, nach China, Japan und Tibet nicht durch Arier gelangt. Es entspricht in dessen auch nicht völlig den Wanderwegen der vorgeschichtlichen kulturbringenden Führerschaft, die wir mit Hermann Birch heute als die Altaniker zu bezeichnen berechtigt sind.

Wenn wir an die Hundstunde die Frage nach dem ursprünglichen Sinn des Zeichens richten, so erhalten wir zunächst keine eindeutige Antwort; dazu ist die Verwendung in den in Betracht kommenden Jahrtausenden zu vielfältig. Das aber ist unverkennbar und kann nur von Blindheit geteilt werden, daß dem Zeichen immer eine hohe, heilige Bedeutung, ein gläubiger Bekenntnisinn, beigelegt worden ist. Wir müssen hier einen Augenblick den Kreis der Betrachtung erweitern und uns einige andere uralte Runen ähnlicher Art, wie das Hakenkreuz, vor Augen halten, mit denen es sehr häufig in Gesellschaft oder in Abwechslung auftritt, und das sind das einfache, zunächst gleichschenklige Kreuz, das dem Hakenkreuz ähnliche, nur aus drei Schenkeln bestehende Dreibein, Triskeles oder Triquetra genannt, und ferner das Adalokreuz, bestehend aus einem von einem Kreis umgebenen gleichschenkligen Kreuz. Sie alle gehen bis in die ferne Urzeit zurück, das Kreuz findet sich längst vor dem Christentum ebenso wie das Adalokreuz auf Felsenzeichnungen und Geräten. Gemeinsam ist diesen Zeichen allen, daß sie in sehr vielen nachweislichen Fällen Sinnbilder des Lichtes, der Auferstehung, der Wiedergeburt gewesen sind. So finden sie sich als Sinnbilder von Lichtgottheiten, nebeneinander bereits auf griechischen, germanischen und keltischen Münzen, so verwendeten die ersten Christen sie nebeneinander, wobei wenig bekannt ist, daß von den Urchristen das Hakenkreuz zuerst beinahe häufiger verwendet worden ist als das erst später allgemein anerkannte christliche oder lateinische Kreuz.

Soweit handelt es sich um Feststellungen, die zum Teil erst nach langen Kämpfen anerkannt sind und von keinem ernsthaften Beurteiler mehr bestritten werden. Aber sie alle geben noch keinen Aufschluß darüber, wie denn dieses Zeichen des Hakenkreuzes, gerade in der Form, die so un-

verkennbar ist, sich immer wieder unverändert durchsetzen konnte. Man hat schon früher an einen Zusammenhang mit dem Feuerquirl gedacht, dieser Gedanke hat sich immer wieder geradezu aufgedrängt, aber es war bisher noch keinem Forscher möglich, diesen Zusammenhang zu beweisen. Der Feuerquirl ist die erste technische Erfindung, die dem Menschen in der jüngeren Steinzeit gelangt. Dieser allerersten Maschine verdanken wir es, wenn wir heute im Schienenzepp dahinsausen und uns über die Weltmeere hinweg drahtlos unterhalten können. Sie war nicht nur die erste Ausnutzung der Rotationskraft, sondern sie machte den Menschen zum Herrn des Feuers. Bis dahin war er auf die seltenen Funde zufälliger, zündender Blitschläge angewiesen, von jetzt ab hatte er die Himmelkraft nach Willkür in seiner Hand, er konnte



Der Feuerquirl, wie er vom europäischen Steinzeitmenschen erfunden wurde.

Feuer „machen“, wann und wie er wollte. Nicht so sehr der Besitz des Werkzeuges als vielmehr die Herrschaft über das Feuer entscheiden die weitere Entwicklung, die den Menschen über das Tier erhebt.

Bei der Erzeugung des künstlichen Lichtes mit dem Feuerquirl aber, dem eindrucksvollsten Erlebnis aus der Jugendzeit des Menschengeschlechtes, ist unseren Vorfahren zum erstenmal das Hakenkreuz in lebhafter Gestalt als optisches Bild erschienen. Wie noch jetzt bei den primitiven Völkern, war die Werbung des Feuers und seine Behütung Angelegenheit der Priester. Die ersten Feuerstätten waren Tempel und Tempelgerät, konnte nicht kostbar genug sein. Verwendet man als Schwingrad am Feuerbohrer oder Feuerquirl Schelben aus durchsichtigem Quarz, so erscheint bei der Drehung derselben ein deutliches Hakenkreuz. Es liegt auf der Hand, daß dieses Hakenkreuz, bekannt bei den Physikern als Airysche Spirale, so nach seinem Entdecker, einem englischen Astronomen, genannt, auf den Urmenschen einen unvergänglichen Eindruck machen mußte, daß es sich ihm mit dem Begriff des „Es werde Licht, die Finsternis weiche!“ untrennbar verbinden mußte. Nun bin ich auf einen Einwand gefaßt: Ja, kannten denn die Menschen der Vorgzeit Feuerquirl aus Quarz? Sie kannten sie sogar aus der edelsten, der lichtreinsten und für optische Zwecke am höchsten geschätzten Art des Quarzes aus Bergkristall. Und aus diesem Stoff haben sich die Zubehöreile, aus denen wir heutigen jederzeit das Hakenkreuz als eine optische Erscheinung wieder ausleuchten lassen können, gerade von der Stelle erhalten, die uns so bedeutende Hakenkreuzfunde in Massen ausbehalten hat, aus Schliemanns jetzt im Berliner Museum für Völkerkunde befindlichen trojanischen Ausgrabungen. So gesehen ist also das Hakenkreuz das Sinnbild der Ältesten, in des Menschen eigene Hand gegebenen Entzündung des das Dunkel der langen Winternacht bannenden Lichtes!



Die optische Erscheinung des Hakenkreuzes in der sogenannten „Airyschen Spirale“ der Physiker.



Hakenkreuz auf frühen Silberprägungen von Thalos und Corinth.